

Bea Heim

Die SP-Nationalrätin hat ein neues Elektrofahrzeug

STADT/REGION OLTEN 18

«En Eidgenoss»

Er hinterfragt die Besetzung einer Schulhauswartstelle in Matzendorf

THAL-GÄU 20

Pedro Ramirez

Er ist der kleinste Super-League-Spieler

SPORT 26



Schwachstellen am AKW Beznau

Kernenergie Fehler am Reaktor-Druckbehälter wurden erst nach 46 Jahren entdeckt

VON FABIAN HÄGLER

Bei einer Ultraschall-Kontrolle sind bei einem Reaktor-Druckbehälter des AKW Beznau mehrere Schwachstellen festgestellt worden. Dabei handelt es sich gemäss der Betreiberfirma Axpo nicht um Risse, sondern eventuell um Verunreinigungen, Lufteinschlüsse oder Materialveränderungen. Diese dürften bei der Herstellung des Druckbehälters in den 60er-Jahren entstanden sein - das AKW Beznau ging 1969 ans Netz. Dass

die Schwachstellen erst jetzt entdeckt wurden, begründet Axpo-Kernenergie-Chef Stephan Döhler mit Fortschritten der Untersuchungstechnik. Aufgrund von Materialfehlern in Reaktorbehältern von belgischen AKW wurden 2013 die Herstellungsdokumente von Beznau überprüft. Diese gaben keinen Hinweis auf allfällige Fehler im Material.

Die Betreiberfirma hat die Schwachstellen der Atomaufsichtsbehörde Ensi gemeldet. Döhler geht nicht davon aus, dass die Sicherheit der Anlage gefähr-

det ist. Dennoch bleibt der erste Reaktor bis Ende Oktober abgeschaltet. Bis dahin werden Analysen durchgeführt, dann muss das Ensi entscheiden, ob der Reaktor wieder ans Netz geht. Früher als geplant wird Mitte August der zweite Reaktor abgeschaltet. Die Axpo will auch dessen Druckbehälter untersuchen. Die Untersuchungen und der Ausfall beim Stromverkauf dürften die Firma 50 Millionen Franken kosten.

Greenpeace bezeichnet die Schwachstellen als besorgniserregend. Zudem

behauptet die Organisation, es sei nur ein Teil des Reaktorbehälters geprüft worden. Axpo-Sprecher Antonio Somavilla widerspricht: «Natürlich wurde der ganze Behälter einer Prüfung unterzogen.» Er weist auch die Greenpeace-Forderung zurück, den zweiten Reaktor sofort vom Netz zu nehmen. «Der Reaktorbehälter von Block 2 hat Sicherheitsmargen, welche den Betrieb ohne Vorbehalte erlauben.» Ob dies zutrifft, will das Ensi bis in einer Woche prüfen.

KOMMENTAR RECHTS, SEITE 13

KOMMENTAR

Wie lange lohnt sich ein Atomkraftwerk?

Jahrzehntlang waren Atomkraftwerke für Energieunternehmen ein gutes Geschäft. Mit zunehmender Betriebsdauer wurde die Stromproduktion immer günstiger, weil die Mittel, die für den Bau investiert wurden, längst abgeschrieben waren. In den letzten Jahren hat sich das markant geändert - gerade bei Beznau, dem ältesten Atomkraftwerk der Schweiz.



von Fabian Hägler

Um den sicheren Betrieb zu gewährleisten, investiert die Axpo rund 700 Millionen Franken, dazu kommen nach den Erkenntnissen aus Fukushima heute noch unbekannte Kosten zum Schutz gegen Überschwemmungen, und nun ein Verlust von 50 Millionen Franken, weil beide Reaktoren für Sicherheitskontrollen abgestellt werden müssen.

Da drängt sich die Frage auf, wie lange sich ein Atomkraftwerk noch lohnt. Die Axpo will ihre AKW so lange laufen lassen, wie ein sicherer Betrieb möglich ist. Aber ist es sinnvoll, Hunderte von Millionen in eine Anlage zu investieren, die rund drei Viertel ihrer Lebensdauer schon hinter sich hat? Und wie nachhaltig ist eine Strategie, die auf Atomstrom setzt, obwohl Windkraft und Solarenergie heute günstiger zu haben sind?

Tatsache ist: Anders als die BKW Energie AG, die ihr Atomkraftwerk in Mühleberg 2019 abstellt, will die Axpo ihre Anlagen in Beznau und Leibstadt noch jahrelang betreiben. Blind vertraut aber auch die Axpo nicht auf Atomenergie. Am gleichen Tag wie die Probleme in Beznau gab sie den Kauf eines deutschen Windpark-Betreibers bekannt. Die Energiewende ist also auch bei jener Firma ein Thema, die heute noch am meisten Atomstrom herstellt.

@redaktion@olnterntagblatt.ch



Niedergösgen Morgen wird die Musikgesellschaft Niedergösgen (MGN) zusammen mit dem Tambourenverein Erlinsbach (TVE) im Auftrag der Schweizer Armee für eine Woche nach Holland reisen, um dort das teilnehmende Schweizer Marschbataillon am 99. Vier-Tage-Marsch in Nimwegen musikalisch zu begleiten. SEITE 17

FOTO: ZVG

Walter Studer

Das Drogenelend liess ihn nicht kalt

Welches Nebenamt legt sich ein FDP-Kantonsrat und etablierter Architekt zu? Wohl eher nicht jenes, das Walter Studer 1983 antrat: Er wurde damals Präsident des kantonalen Drogenstabes. «Einer, der nichts von der Sache versteht, und erst noch ein Freisinniger», hatten Praktiker von der Drogenfront damals geunkt. Doch Studer und sein breit abgestütztes Team schufen die Basis für diverse konkrete Hilfestellungen. Das Elend der offenen Drogenszenen jener Jahre habe über alle Parteigrenzen hinweg den Handlungsbedarf klargemacht, erinnert sich der heute 80-jährige Studer. SEITE 10

Rohstoffhändler im Kreuzfeuer der Kritik

Glencore Tiefe Rohstoffpreise belasten den Aktienkurs

Die Rohstoffpreise befinden sich seit Monaten im freien Fall. Der Ölpreis hat sich innerhalb eines Jahres halbiert. Der Kohlepreis ist seit dem Hoch 2008 gar um ein Drittel eingebrochen. Das belastet die Rohstoffindustrie - auch die Händler und Produzenten in der Schweiz. Betroffen sind vor allem diejenigen Firmen, die wie der umstrittene Baarer Gigant Glencore in den letzten Jahren massiv im Bereich Bergbau massiv investiert haben. Ein grosser Konkurrent, Anglo American, hat diese Woche Milliarden-Abschreiber

bekannt geben. Glencore musste schon im letzten Jahr unter anderem wegen tiefer Rohstoffpreise auf ihren Büchern eine Wertberichtigung von 1,1 Milliarden Dollar vornehmen. Diese Woche gab die Firma die Schliessung einer Mine in Südafrika bekannt. Gleichzeitig endet die Periode, in der Manager ihre Aktien, die sie zu Millionären gemacht hat, verkaufen. Bisher hat nur ein Verwaltungsrat davon Gebrauch gemacht. Anfang August gibt die Firma die neusten Zahlen bekannt. BERICHT SEITEN 2/3

Griechenland

EZB erhöht Notkredite für Banken

Die Europäische Zentralbank (EZB) weitet den Rahmen für Notkredite an Griechenlands Banken aus. Das beschloss der EZB-Rat gestern in Frankfurt, wie EZB-Präsident Mario Draghi sagte. Die sogenannten ELA-Hilfen («Emergency Liquidity Assistance») seien um 900 Millionen Euro für eine Woche erhöht worden. Zuletzt lagen sie bei rund 90 Milliarden Euro. Die seit Ende Juni geschlossenen griechischen Banken könnten somit am Montag wieder öffnen. In Athen billigte das Parlament eine Reihe von Spar- und Reformmassnahmen und öffnete damit die Tür zu Verhandlungen über ein drittes Rettungspaket. SEITE 7

Steuerstreit

Drei Banken einigen sich mit US-Behörden

Die Mercantil Bank (Schweiz) sowie die Kantonalbanken von Neuenburg und Nidwalden konnten den Steuerstreit mit den USA beilegen. Dies gab das Justizdepartement gestern bekannt. Sie zahlen Bussen von 0,9 bis 1,2 Millionen Dollar. Mittlerweile haben 20 Banken eine Einigung erzielt. Deren Bussen beliefen sich auf 280 Millionen Dollar. Das entspricht 3,8 Prozent der verwalteten Vermögen von US-Personen. Gemäss Insidern wollen die Amerikaner das aufgelegte Programm rasch abwickeln. Mehr als 80 Banken haben sich dazu bekannt, US-Steuersünder betreut zu haben. SEITE 11

